

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 69 (1991)
Heft: 4

Rubrik: Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und über die (sehr lohnende) Krete der Grossbusegg auf die Balmegg. Im Weitermarsch Richtung Pfyffer lockte im Süden der Wachthubel. Dieser wurde aber – was auch der Grund gewesen sein mochte – von den zwei Interessentinnen fallengelassen und das Picknick an einem herrlich besonnten Pörtli mit der Gruppe eingenommen. Blick Richtung Schratte mit Schybegütsch, rechts davon der Hohgant. Dazwischen, tiefer unten, das Tannhorn im Brienzergrat. Wie es die MZA vorausgesagt hatte, nahm die Quellbewölkung zu, was uns aber nicht störte. Beim Zmittag und beim Weitermarsch kam im Vokabular der «Tourenunterhaltung» ein Wort ziemlich häufig vor, was darauf schliessen liess, dass wir ausserhalb der Wirtschaftsgrenze waren. Ein ganz anderer Begriff im Zusammenhang mit dem im Bau befindlichen Gusti-Schürli auf der Krete sei pro memoria noch festgehalten: Pfette, die bis auf eine Ausnahme unbekannt war. Der für den Rämisgummen gesparte Tee blieb in der Thermosflasche, da es dort oben (Rämisgummenhöher, 1300m) ziemlich zog. So wurde zügig weitermarschiert und (leider) vorbei am stacheldrahtumzäumten Hüsli auf der Krete vor dem Abstieg nach Trubschachen. Der Hang neigt sich sanft bis zum letzten Port, Schrecken der früheren Skianfänger. Dafür kann man die Strasse (wenn man's kennt) rechts liegenlassen. «Ausklang» und Schlusstrunk – wie könnte es anders sein – im Wirtschaftsgärtli nächst der Station.

Diese Tourenbemerkungen hätten eigentlich – weil der Tourenchef eher hightouristisch orientiert ist – sehr kurz und lapidar sein sollen/wollen und sind nun doch wieder in die Maschine gerutscht. Wer weiss – vielleicht bewegt er resp. sie sich in viel späteren Jahren auch in den Regionen dieser Höhenkurven und könnte den Gang über die Grossbusegg auch sehr schön finden.

T.H.

Stimme der Veteranen

Skitourenwoche Bivio

10. bis 16. März 1991

11 Teilnehmer

Leiter: Richard Schneider

Nach einigen An- und Abmeldungen in letzter Minute verreisen am Sonntag, dem 10. März 1991, elf Veteranen Richtung Bündnerland. Im Hotel «Grischuna» in Bivio wird Quartier bezogen und noch am selben Tag die ersten Schneekontakte per Skilift hergestellt. Als Einlauftour wird am Montag der Septimerpass anvisiert, wo wir gegen ein Uhr eintreffen. Bei leicht bewölktem Himmel meistern wir auf der Abfahrt nach Bivio verschiedene Schneearten. Für den nächsten Tag ist unser Ziel der Piz Surgonda. Leider müssen wir auf unseren Tourenleiter verzichten. Ein harter Knorpel im Abendessen hat ihn zum Besuch des Zahnarztes in St. Moritz gezwungen. Mit den Autos erreichen wir das Hospiz am Julierpass, wo Ernst und Willy die Tourenleitung übernehmen. Bei vorerst herrlichem Sonnenschein und grosser Kälte nehmen wir den steilen Aufstieg unter die Latten. Je höher wir kommen, desto mehr bedeckt sich der Himmel, und bald sind alle Gipfel im Nebel verschwunden. Angesichts der Wetterlage entschliessen wir uns eine knappe Stunde

IHR FAHRRAD-
SPEZIALIST



JUNDT RAD AG

Könizstrasse 13 3008 Bern
Telefon 031 25 00 80

unterhalb des Gipfels zur Umkehr. Drei Kameraden folgen der Aufstiegsspur, um den etwas zurückgebliebenen Senior Edi mitzunehmen. Die übrigen Teilnehmer stürzen sich in den vom Gipfelgrat herunterziehenden Pulverschneehang. Unterhalb Corn Alv treffen beide Gruppen zusammen und fahren durch das Val d'Agnele auf die Passstrasse. Am Morgen des dritten Tages unserer Tourenwoche wölbt sich wieder ein tiefblauer Himmel über die strahlend weissen Gipfel. Auf der gleichen Route wie am Vortag strebt unsere auf sieben Mann reduzierte Gruppe, dafür wieder mit unserem Tourenleiter, dem Gipfel des Piz Surgonda zu. Wir erreichen ihn um ein Uhr und werden mit einer einmaligen Rundsicht belohnt. Glanzvoll überragt im Südosten die Berninagruppe zahllose Gipfel und Grate. Aber auch im Osten, Norden und Westen grüssen viele bekannte und unbekannte Berge zu uns herüber. Auf der Abfahrt führt uns Richard heute durch das Valetta dal Güglia hinunter auf die Passstrasse. Es ist ein traumhaft schönes Gleiten durch Pulver- und Sulzschnehänge, je nachdem, ob wir unsere Spur auf der Sonn- oder Schattseite ziehen.

Der vierte Tag gehört dem Hausberg von Bivio, der Roccabella. Prächtiges Wetter sorgt auch heute für gute Stimmung und der letzte steile Gipfelhang für etliche Schweißtropfen. Die Abfahrt durch teilweise etwas zuviel Weichschnee stellt grosse Anforderungen an unser Stehvermögen. Zur allgemeinen Überraschung stellen wir am Freitagmorgen in einer Höhe von ungefähr 2800 m eine kompakte Nebel- und Wolkendecke fest. Wir lassen uns jedoch nicht entmutigen, hängen uns kurz vor neun Uhr an den Skilift, von dessen Endstation aus wir in rund zweieinhalb Stunden über die Forcellina den Piz Turba erreichen. Die vorüberziehenden Nebelschwaden lassen nur bruchstückweise Ausblicke in die imposante umliegende Bergwelt zu. Dafür geniessen wir die anschliessende Pulverschneefahrt hinunter bis auf den Septimerpass in vol-

len Zügen. Auch das Wetter hat sich inzwischen gebessert, und von einem fast wolkenlosen Himmel brennt die Sonne auf unsere geröteten Gesichter. Ein letztes Mal werden die Felle montiert und in einem einstündigen Aufstieg Richtung Lunghinpass ein günstiger Startplatz für die abschliessende Talfahrt nach Bivio erreicht. Nach einem – wie jeden Abend – ausgezeichneten Nachtessen versammeln wir uns zu einem Abschiedstrunk im Restaurant des Hotels. Der Juniorteilnehmer dankt im Namen aller Beteiligten dem Tourenleiter für die grossen Vorbereitungsarbeiten, die ausgezeichnete Organisation und Leitung dieser unfallfreien Tourenwoche. Schönes Wetter, über den Erwartungen liegende gute Schneeverhältnisse und eine kameradschaftliche Harmonie unter allen Teilnehmern werden uns noch lange in bester Erinnerung bleiben.

F. Baumer

Montagne de Verrières

vom 18. April 1991
Tourenleiter Georges Pellaton
24 Teilnehmer

Der April war schon immer ein launischer Kumpan. Nun hat er auch den Veteranen einen Streich gespielt. Bereits im Morgen grauen klingelte bei Georges das Telefon ohne Unterbruch, weil eine ganze Anzahl der über dreissig angemeldeten Kameraden bei solcher «Affenkälte» nicht in den Jura wollten. Aber zwei Dutzend blieben bei der Stange.

Wir fuhren über Neuenburg nach Fleurier (741 m), wo man den Kopf bis zur Schmerzgrenze zurücklegen muss, will man über sich den «Chapeau de Napoléon» und das auf ihm thronende Bergrestaurant erspähen. Mit Elan führte uns Georges den steilen Zickzackweg hinauf zu einem wärmenden Kaffee. Zweihundert Meter über der Talsohle entfaltet sich

ein umfassender Tiefblick ins Val de Travers mit seinen vielen Ortschaften. Weiter ging's über den bewaldeten Rücken der Montagne de Buttes den Alpweiden zu. Dort bestaunten wir auf offener Flur ein Lama, das sonst in den Kordillieren zuhause ist. Es wies sich als authentisch aus, indem es dem zudringlichen Bruno prompt ins Gesicht spuckte. Während eines der zahlreichen Flockenwirbel näherten wir uns nach zwei Stunden der angepeilten «Buvette chez Jo» (1 160 m), wo an langem Tisch gerade genug Plätze für alle Ankömmlinge vorhanden waren. Für sie reichten auch die exquisiten Käseschnitten wie abgezählt. Der Weisse von den Neuenburger Rebhängen war dagegen unbegrenzt erhältlich. Er wurde übrigens vom Tourenleiter gespendet. Merci Georges! Das freundliche Älplerpaar, er ein schwergewichtiger Mann, sie mit viel Temperament, hat uns bestens bewirtet. Der Weiterweg zu den Montagnes de Verrières war gerade mit so viel Schnee bedeckt, dass man sich das Gelände als für den Langlauf sehr geeignet vorstellen konnte. Schliesslich landeten wir in Les Verrières (929 m), einem Grenzdorf sozusagen am Ende der Welt. Wir hatten den ganzen Tag die zum Wandern angenehm tiefe Temperatur und auf der Heimreise sonnige Landschaften um uns her. Jeder Mann war glücklich und zufrieden; dem einfallsreichen Tourenleiter danken alle sehr herzlich.

Albert Saxer

Skitourenwoche im Alta Val Formazza

21.–25. (27.) April 1991

Leitung: Hans Saurer und Eugen Minder

Führer: Beat Weissmüller

12 Teilnehmer

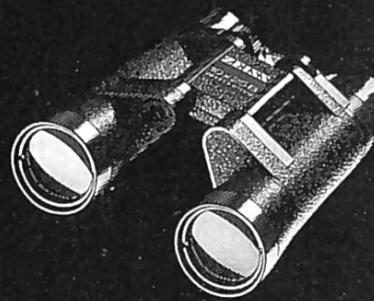
Nach den Schneefällen der vorhergehen- den Tage starteten wir am Sonntag mit gemischten Gefühlen, um so mehr, als es auch in Brig schneite. Doch in Domodos-

sola schien die Sonne, und unsere Gemüter heiteren sich auf, und wir genossen die Carfahrt durch das wilde Val Formazza nach Ponte. Der Sessellift (in der Schweiz hätte er wohl keine Konzession mehr) brachte uns nach Sagersboden (1 772 m), wo wir endlich die Ski an schnallen konnten und in 2 Std. zum Rif. Margaroli (2 194 m) am Vanninosee aufstiegen. In dieser schönen Unterkunft fühlten wir uns wohl, obschon gegen Abend leichter Schneefall einsetzte. Bei beissender Kälte, aber klarem Himmel starteten wir am Montag früh in Richtung Businpass–Lago Busin–Monte Giove (3 009 m). Bis wir nach 4½ Std. den Gipfel erreichten, steckten wir allerdings wieder im Nebel. Die Abfahrt auf harter Unterlage und 3 bis 5 cm Pulverschnee war dann aber ein Traum und nur allzurasch zu Ende. Erneut einsetzender leichter Schneefall liess uns aber auch für den nächsten Tag auf gute Verhältnisse hoffen.



Markenzeichen für Zeiss Qualität

Noch mehr, noch besser, noch schärfer sehen. Zeiss Feldstecher.



Feldstecher
Fernrohre
Höhenmesser
Brillen



W. Heck, Optikermeister, Bern
Marktgasse 9, Tel. 22 23 91

So war es auch am Morgen, als wir bei kaltem Wind Richtung Ofenhorn (3235 m) aufbrachen. Zum Glück schalteten wir kurz unter dem Vanninopass noch einen Halt ein, denn auf dem Hohsandgletscher kamen wir in dichten Nebel und noch stärkeren Wind. Wir liessen uns aber nicht verdriessen und setzten den Aufstieg, den Beat ausgezeichnet fand, Richtung Ofenhorn fort. Doch auf zirka 3050 m wurde die Sicht so schlecht, dass wir aufgaben. Kaum waren wir zur Abfahrt bereit, heiterete es auf, und wir konnten bei besten Verhältnissen in mehr oder weniger gekonnten Schwüngen durch 10 bis 20 cm Pulverschnee zügig zum Lago Sabbione unsere Spuren ziehen. Für die anschliessende Traversierung hätte ich mir bei dem starken Wind ein Segel gewünscht. An der Staumauer angelangt, hiess es noch den steilen Hang, der einige Schweißtropfen kostete, bis zum Rif. Cesare Mores (2505 m) zu überwinden.

Da die Wetteraussichten für den nächsten Tag, dem vorgesehenen Ruhetag, gut und die Prognose für die folgenden Tage schlecht war, entschieden wir uns, schon am Mittwoch das Blinnenhorn (3373 m) zu besteigen, was wir nicht zu bereuen hatten. Bei wolkenlosem Himmel und -15°C machten wir uns auf den Weg. Die Abfahrt zum See war leichter, als wir gedacht hatten, und auch der Aufstieg zum Griesgletscher bereitete keine grosse Mühe. Schon um 12.00 Uhr gratulierten wir uns auf dem Gipfel. Die wenigen Quellwolken beeinträchtigten die herrliche Sicht auf den Alpenkranz nicht. Nach ausgiebiger Rast genossen wir die folgende Abfahrt in bestem Pulver- und Sulzschnee zum Sabbioneseer hinunter. Hätten wir sie nur zweimal machen können! Da an diesem Abend die Hütte überfüllt war und wir bei den schlechten Wetterprognosen für die nächsten Tage befürchten mussten, darin blockiert zu werden, wollten wir am Donnerstag zurück ins Rif. Margaroli, doch hätten wir dort keinen Platz mehr gefunden. So beschlossen wir, die Tour abzubrechen und

über das Hohsandjoch ins Binntal auszufahren. Doch es kam anders. Am frühen Morgen lagen bereits 20 cm Neuschnee vor der Hütte, weshalb wir noch etwas liegenblieben. Um 8.15 Uhr starteten wir bei starkem Schneefall zur Abfahrt zum See hinunter. Der leichte Schnee rutschte sofort weg, und wir hatten Mühe, über die pickelharte Unterlage abzurutschen. Da passierte das Unglück, dass René Hager in einer Kurve ausglitt und über den steilen Hang und die Felsen abstürzte in eine Spalte zwischen Fels und Eis. Sofort eilte Beat herbei, musste aber feststellen, dass es sehr schwierig sein würde, René zu retten. Nach zweistündigem Kampf gelang es endlich, ihn herauszubringen dank der Hilfe eines weiteren Führers. Mit ständiger künstlicher Beatmung wurde versucht, René am Leben zu halten. Da die schlechten Sichtbedingungen den Einflug eines Rettungshelikopters verunmöglichten, mussten wir uns entschliessen, René mit einem Ratrac zu Tal zu bringen, wo der entgegenkommende Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. Tief betroffen fuhren auch wir dann bei schlechter Sicht und heiklen Verhältnissen durch das enge Tal nach Morasco ab und hinaus ins Val Formazza.

So endete die gut begonnene Woche auf tragische Art. Dich, René, werden wir nicht vergessen.

Unserem Führer Beat und den beiden Tourenleitern danken wir für die ausgezeichnete Organisation und die gute Führung.

Richard Schneider

JO-Ecke

3. Februar 1991

Eigentlich wäre an diesem Wochenende eine Skitour mit Biwak auf dem Programm gestanden. Doch angesichts der sibirischen Temperaturen beschlossen wir aufs Biwak zu verzichten und statt dessen